

Universität München
Department für Asienstudien
Japan-Zentrum
Sommersemester 2006
Dr. Holger Wöhlbier

Hauptseminar:
„Staat III: Der heutige Staat“

Die 90er als Hegemoniekrise des LDP-Staates

Vorgelegt von:
Alexander Wißnet, Fachsemester 06

Alexander Wißnet
Römerstraße 20
80801 München
Tel.: 089-340 860 87
E-Mail: alexander.wissnet@sender23.net

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	III
Abkürzungsverzeichnis	III
Japanische Termini	IV
1 Ein Vorwort	1
2 Hegemonie und LDP-Staat	2
2.1 Hegemonie	2
2.2 LDP-Staat	2
2.3 Die Rolle der Skandale	4
2.3.1 Die Medien und die Skandale	4
2.3.2 Die Politiker, ihre Parteien und die Wähler	5
3 Geschichtlicher Überblick	6
3.1 Die Achtparteienkoalition 1993	6
3.2 Dreier Koalition	6
3.3 Die Unterhauswahlen 1996 und die politische Landschaft	7
4 Die Säulen der LDP-Hegemonie	8
4.1 Die Medien	8
4.1.1 Kisha-Clubs	9
4.1.2 Fernsehen	10
4.2 Die Verbindungen zur Bürokratie	11
4.3 Die Verbindungen zur Wirtschaft	12
4.4 Parteistrukturen (Faktionen, Graue Eminenz und Ausschüsse)	14
4.5 Das neue Wahlsystem	15
4.5.1 Begünstigung der großen Partei	16
4.5.2 Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Kandidatur	17
4.6 Die starke Machtbasis auf dem Land	18
4.7 divide et impera – teile und herrsche	19
4.7.1 Koalitionsverhalten	19
4.7.1.1 Zwei Parteien	20
4.7.1.2 Drei Parteien	20
4.7.1.3 Eine große und viele kleine Parteien	21

4.8	Die Opposition	23
4.8.1	Die alten Oppositionsparteien	23
4.8.2	Die neuen Parteien	24
4.8.3	Keine überzeugende Alternative	24
5	Aktuelle Situation und Ausblick	25
	Literatur	V

Abbildungsverzeichnis

1	Aktuelle Verteilung der Machtbeziehungen der einzelnen Interessengruppen	3
2	Die alten Säulen der LDP-Hegemonie (1990)	9
3	Die neuen Säulen der LDP-Hegemonie (2000)	25

Tabellenverzeichnis

1	Mögliche Koalitionen	21
2	Siegerkoalition	22

Abkürzungsverzeichnis

DSPJ	Demokratisch Sozialistische Partei Japan
EP	Erneuerungspartei
KPJ	Kommunistische Partei Japan
LDP	Liberaldemokratische Partei
NFP	Neue Fortschrittspartei
NHK	Nippon Hôshô Kyôkai
NJP	Neue Japan Partei
PARC	Policy Affairs Research Council
SDPJ	Sozialdemokratische Partei Japan
SPJ	Sozialistische Partei Japan
USA	United States of America

Japanische Termini

天下り	amakudari
番記者	ban-kisha
派閥	habatsu
反間苦肉の計	hankankukuni no kei
地盤	jiban
自民党	jimintô
自由民主党	jiyûminshutô
自由党	jiyûtô
鞆	kaban
看板	kanban
官僚派	kanryô-ha
官僚王国解体論	kanryô ôkoku kaitairon
経団連	keidanren
記者クラブ	kisha-kurabu
後援会	kôenkai
小泉純一郎	Koizumi Junichirô
懇談	kondan
黒幕	kuromaku
宮沢喜一	Miyazawa Kiichi
村山富市	Murayama Tomiichi
日本民主党	nihon minshutô
日本新党	nihon shintô
日本放送協会	nippon hōsō kyōkai
小沢一郎	Ozawa Ichirô
佐川急便事件	Sagawa yûbin jiken
三バン	san-ban
政務調査会	seimu chōsakai
新生党	shinseitô
新党さきがけ	shintô sakigake
党人派	tōjin-ha
族議員	zokugin

1 Ein Vorwort

„Mögest Du in interessanten Zeiten leben.“¹

1993 gab es eine Zäsur im politische System Japans. Die Zeit, die danach folgte war anders und aufregender als die vorangegangene Periode. Während sich unter dem „55er System“ i.d.R. die Vorhersagen darauf beschränkten, welcher der LDP-Granden wohl Premierminister werden könnte, und wie absolut die Mehrheit für die LDP bei den Wahlen ausfallen wird, so sind zuverlässige Vorhersagen oder Prognosen seit 1993 nicht mehr möglich. So gesehen leben wir wahrlich in interessanten Zeiten.

Nach 38 Jahren mußte die Regierungspartei LDP *jimintô* 自民党 in die Opposition und das „55er System“ war zu Ende. Trotzdem war es der Partei möglich nach nur 10 Monaten und 20 Tagen zurück an die Macht zu kommen, und ihre Hegemoniestellung in der japanischen Politik wieder einzunehmen.

Wie war dies möglich? Wie ist es möglich, daß in einer Demokratie nahezu ohne Unterbrechung stets ein und dieselbe Partei an der Macht ist?

Diese Hausarbeit versucht zu erklären, wie es der LDP gelungen ist trotz all ihrer inneren und äußeren Widersprüche und Unzulänglichkeiten dies zu bewerkstelligen.

¹ Vgl. DeLong (1998): *Sidebar: Get a(n interesting) Life!*, Version: 5. Mai 1998. <http://hawk.fab2.albany.edu/sidebar/sidebar.htm>, Abruf: 24.07.2006. Über den Ursprung dieses angeblich chinesischen Fluches/Sprichworts gibt es unterschiedliche Ansichten. Tatsache ist, daß der eigentliche Verfasser im Dunklen liegt. Das erste Auftauchen dieses Sprichworts in der westlichen Literatur war in einem Science Fiction Magazin von 1950. Der Spruch „May you live in interesting times“ wurde so populär, daß sogar Robert F. Kennedy diesen in einer Rede verwendete (Vgl. auch John F. Kennedy Presidential Library & Museum (1966): *Day of Affirmation Adress*, Version: 6. Juni 1966. <http://www.jfklibrary.org/Historical+Resources/Archives/Reference+Desk/Speeches/RFK/Day+of+Affirmation+Address+News+Release.htm>, Abruf: 24.07.2006. Interessanterweise lassen sich in der chinesischen Literatur keine Hinweise auf einen derartigen Fluch bzw. Sprichwort finden. (Vgl. auch: Wikipedia, the free encyclopedia (2006): *May you live in interesting times*, Version: 6. Juli 2006. http://en.wikipedia.org/wiki/May_you_live_in_interesting_times, Abruf: 24.07.2006)

2 Hegemonie und LDP-Staat

Um den Gesamtkontext korrekt zu bewerten und um die einzelnen Gründe und Ursachen mit ihren jeweiligen Wechselwirkungen beurteilen zu können, ist es zunächst notwendig, die beiden Hauptbegriffe dieser Arbeit, „Hegemonie“ und „LDP-Staat“ zu definieren bzw. zu spezifizieren.

2.1 Hegemonie

„Hegemonie ist die tatsächliche Vorherrschaft einer Gruppe über andere Gruppen, ohne deren formelle Souveränität in Frage zu stellen.“²

In unserem konkreten Fall bedeutet dies, daß es neben der LDP noch weitere souveräne und selbständige Parteien bzw. politische Akteure gibt, es der LDP jedoch stets gelingt, ihre Interessen und Vorstellungen zu verwirklichen. Hegemonie ist demgemäß nicht mit Alleinherrschaft gleichzusetzen. Auch die LDP ist nur einer von vielen Akteuren im Machtgefüge, jedoch definitiv der mit dem größten Einfluß.

2.2 LDP-Staat

„Ein LDP-Staat ist ein demokratischer Staat mit unterschiedlichen Parteien, einigen Skandalen, freien und geheimen Wahlen, bei denen die LDP als stärkste Kraft hervorgeht und die Regierung stellt.“³

Diese zugegebenermaßen äußerst unbefriedigende Beschreibung wird im weiteren Verlauf der Arbeit hoffentlich zur Zufriedenheit des Lesers geklärt. Es ist nahezu ein Ding der Unmöglichkeit, alle Facetten des „LDP-Staates“ und der LDP-Hegemonie in einem Satz zusammenzufassen. In der folgenden Arbeit wird daher versucht, die wichtigsten Einzelaspekte der LDP-Hegemonie zu beschreiben, inwieweit sich diese im Vergleich zum „55er System“ verändert haben, und wie sich diese aus heutiger Sicht darstellen. Dem hoffentlich mit einer gehörigen Portion Entdeckergeist und Abenteuerlust ausgestatteten Leser verspreche ich eine interessante und aufregende Reise in die Irrungen und Wirrungen der japanischen Politik.

² Vgl. Kallscheuer (1995): *Lexikon der Politik; Politische Theorien Band 1*, München: Verlag C.H. Beck, 1995, S. 174 ff.

³ Eigene Definition.

Einen kleinen Vorgeschmack auf das, was uns erwartet, bietet untenstehendes Diagramm (Abb. 1). Es zeigt die unterschiedlichen Machtzentren und ihre gegenseitigen, versuchten Einflußnahmen. Im Zentrum der Macht (symbolisiert durch den grau schattierten Kreis) befinden sich die LDP und die Bürokratie (Vgl. Kapitel 4.2 auf Seite 11). Diese werden insbesondere durch die Wirtschaft (Vgl. Kapitel 4.3 auf Seite 12) und die Landwirtschaft (Vgl. Kapitel 4.6 auf Seite 18) beeinflusst. Die Opposition (Vgl. Kapitel 4.8 auf Seite 23) und die Massenmedien (Vgl. Kapitel 4.1 auf Seite 8) versuchen von außen auf das System einzuwirken. Der Vollständigkeit halber seien noch die Bürgerbewegungen, insbesondere in Form von durch Frauen organisierte Protestbewegungen, sowie die Bürger im allgemeinen hingewiesen, die in unserem Model des LDP-Staates allerdings nur am Rande betrachtet werden. In welchem konkreten Machtverhältnis die einzelnen Akteure zueinander stehen, wird in den folgenden Kapiteln eingehender untersucht.⁴

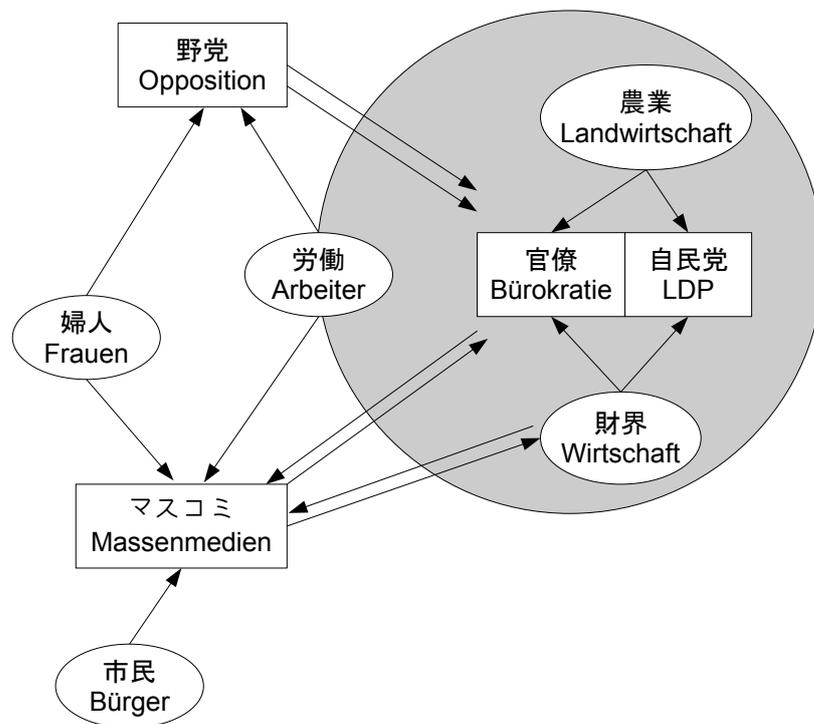


Abbildung 1: Aktuelle Verteilung der Machtbeziehungen der einzelnen Interessengruppen

(Quelle: 蒲島郁夫 (2003): S. 149)

⁴ Vgl. 蒲島郁夫 (2003): 戦後政治の軌跡－自民党システムの形成と変容、東京、岩波書店、2003、S. 148 ff.

2.3 Die Rolle der Skandale

Skandale sind in einer Demokratie leider nichts ungewöhnliches, es gibt sie in den alteingesessenen Demokratien der USA, Großbritanniens oder Frankreichs, in den Nachkriegsdemokratien wie der Bundesrepublik bzw. Japan, und in den jungen Demokratien Osteuropas und Asiens. Was jedoch vielleicht die japanische Demokratie von anderen Demokratien unterschied, ist der Umgang der Politiker, der Medien und der Öffentlichkeit mit Skandalen.

Als erstes bleibt festzuhalten, daß es Skandale in allen japanischen Parteien gibt. Das ist eigentlich nichts ungewöhnliches, jedoch ist es wichtig auf diesen Punkt hinzuweisen, da bei einer nur oberflächlichen Betrachtung der Eindruck entstehen könnte, Skandale würden nur die LDP betreffen. Es ist natürlich richtig, daß die Mehrheit bzw. die Schwere der Skandale im Umfeld der LDP zu finden sind. Dies liegt zum einen vermutlich auch darin begründet, daß die LDP als Regierungspartei über mehr Anhaltspunkte für Bestechung bzw. Gunstbezeugungen verfügt, oder anders ausgedrückt: „Wo gehobelt wird, da fallen Spähne.“ Jedoch ist auch die Opposition betroffen.⁵

Dieses Muster deckt sich zunächst mit dem anderer Nationen, in denen sowohl die Regierung als auch die Opposition ihren Anteil an den Skandalen hat. Was unterscheidet nun Japan von anderen Nationen in diesem Punkt, warum ist dieser Unterschied von Bedeutung und welche Rolle spielen Skandale heutzutage in der japanischen Politik?

2.3.1 Die Medien und die Skandale

Auf die Rolle der Medien wird noch ausführlich in Kapitel 4.1 auf Seite 8 eingegangen. Nur soviel vorweg: in der Regel wurden Skandale, wenn überhaupt, stets nur kurz behandelt. Nach einem kurzen Sturm der öffentlich zur Schau getragenen Entrüstung verebbte das Interesse und die Nachforschungen bzgl. eines Skandals jedoch wieder sehr schnell. Teilweise wurden Skandale nur aufgegriffen, nachdem ausländische Medien hierüber berichteten. Es bleibt jedoch anzumerken, daß es in diesem Punkt seit den 90ern eine leichte Veränderung hinzu kritischerem Journalismus gibt.

⁵ Vgl. Christensen (2000): *Ending the LDP hegemony – party cooperation in Japan*, Honolulu: University of Hawai'i Press, 2000, S. 127.

2.3.2 Die Politiker, ihre Parteien und die Wähler

War ein Politiker in einen Skandal verwickelt, so trat er in der Regel aus seiner Partei aus. Bei der nächsten Wahl trat er als eigenständiger Kandidat an. In der Regel wurde er trotz des Skandals von den Wählern wieder ins Parlament gewählt. Der auf diese Weise wieder „reingewaschene“ Abgeordnete trat anschließend wieder in seine alte Partei ein. Durch seine Wiederwahl wurde ihm sozusagen die „Absolution“ erteilt und sein vergangenes Fehlverhalten wurde ihm verzeihen. Dieses auf den ersten Blick etwas merkwürdige Wählerverhalten, wird verständlich wenn man sich bewußt macht, daß in einem zentralistischem Staat wie Japan das wirtschaftliche Wohlergehen eines Wahlkreises auch von dessen Vertretung im Parlament abhängt. Ein langgedienter Abgeordneter mit Beziehungen und Einfluß, auch wenn er in Skandale verwickelt war, ist gemäß dieser Logik immer noch besser als ein „sauberer“ Politiker ohne Kontakte und Einfluß. (Mehr zu dieser Problematik siehe auch Kapitel 4.5.2 auf Seite 17) Demgemäß beeinflussen Skandale das allgemeine Wählerverhalten nicht grundlegend.⁶

Aufgrund dieser Verhältnisse wurden die Parteien als ganzes von den negativen Folgen kaum berührt. Das bedauerliche an diesem Absolutionsprozeß ist, daß bei den Abgeordneten aber auch in den Parteien kein wirkliches Gefühl für unrechtes Verhalten entsteht und somit ein Vergehen, vielmehr das Ertapptwerden bei einem Vergehen, als normaler Bestandteil des politischen Alltags betrachtet werden.⁷

⁶ Vgl. Scheiner (2006): *Democracy without Competition in Japan – Opposition Failure in a One-Party Dominant State*, New York: Cambridge University Press, 2006, S. 68 ff.

⁷ Vgl. Bowen (2003): *Japan's Dysfunctional Democracy – The Liberal Democratic Party and Structural Corruption*, Armonk: East Gate, 2003, S. 14 ff.

3 Geschichtlicher Überblick

Nach dem kurzen Einschub über die Rolle der Skandale, folgt nun für das bessere Verständnis eine kurze historische Rückschau der dramatischen Ereignisse des Jahres 1993 und danach.

3.1 Die Achtparteienkoalition 1993

Die treibende Kraft beim Sturz der Regierung und der Bildung der Achtparteienkoalition war Ozawa Ichirô 小沢一郎. Obwohl langgedienter LDP-Abgeordneter und Parteifunktionär, konnte er in der LDP seine Vorstellungen nicht verwirklichen. Unter anderem unternahm er seit 1989 mehrere Anläufe zu einer Reform des Wahlsystems, konnte diese aufgrund LDP interner Widerstände jedoch nicht verwirklichen.⁸

Als es 1993 aufgrund nicht gehaltenen Wahlversprechen zur Vertrauensfrage des Premierministers Miyazawa Kiichi 宮沢喜一 im Unterhaus kam, schloß sich Ozawa mit seiner Faktion den Gegenstimmen der Opposition an. Der Regierung wurde das Vertrauen entzogen und es wurden Neuwahlen angesetzt. Daraufhin trat Ozawa aus der LDP mit einigen anderen Abgeordneten aus und gründete am 23.6.2003 die „Erneuerungspartei EP“ *Shinseitô* 新生党. Zusammen mit sieben anderen Oppositionsparteien, davon zwei neue konservative Parteien („Neue Partei ‚Der Herold‘“ *Shintô sakigake* 新党さきがけ und die „Neue Japan-Partei NJP“ *Nihon Shintô* 日本新党), gelang es nach den erfolgten Unterhauswahlen eine Koalitionsregierung zu schmieden. Die LDP mußte zum erstenmal seit 38 Jahren in die Opposition.⁹

3.2 Dreier Koalition

Diese Koalition aus acht Parteien hielt erwartungsgemäß nicht allzu lange. Das Hauptziel der Koalitionsregierung war die Reform des Wahlsystems. Nachdem dieses Ziel erreicht war (näheres zur Umsetzung siehe Kapitel 4.5 auf Seite 15) zerbrach sie 1994. Der LDP gelang es durch geschicktes Taktieren die SPJ und die *Shintô*

⁸ Vgl. Christensen (2000): S. 11 f.

⁹ Vgl. Christensen (2000): S. 12 ff.

Die LDP hätte ohne die Abspaltungen aus den eigenen Reihen in Form der *Shintô sakigake* und der *Shinseitô* erneut die absolute Mehrheit bei den Wahlen erreicht.

sakigake auf ihre Seite zu ziehen. Hierdurch gelang es der LDP nach nur 10 Monaten der Regierungsabstinenz zurück an die Macht zu gelangen.¹⁰

3.3 Die Unterhauswahlen 1996 und die politische Landschaft

Während es der LDP gelang, ihre Macht wieder zu festigen, kam das Oppositionslager nicht zur Ruhe. Es kam zu Parteienauflösungen, Parteienfusionen und Neugründungen. Dies alles sorgte für eine Verunsicherung der japanischen Wähler, und konnte die LDP in ihrem Machtanspruch in keinsten Weise gefährden. Auch kehrten einige Mitglieder der neuen konservativen Parteien im Rahmen des oben beschriebenen Neuformierungsprozesses wieder in die LDP zurück. Es gelang der Opposition nicht, eine einheitliche Front gegen die LDP aufzubauen. Auf diese Weise konnte die LDP in der zweiten Hälfte der 90er Jahre nahezu unangefochten regieren.¹¹

¹⁰ Vgl. Christensen (2000): S. 15 ff.

Obwohl die LDP die stärkste Partei war, ging der Posten des Premierministers an Murayama Tomiichi 村山富市 von der SPJ.

¹¹ Vgl. Christensen (2000): S. 17 ff.

4 Die Säulen der LDP-Hegemonie

Das Erreichen und das Bewahren einer Hegemoniestellung ist kein Automatismus. Um zu verstehen, wie die LDP-Hegemonie funktioniert und ob sie weiter Bestand haben wird, ist es nötig, sich die einzelnen Grundpfeiler bzw. Säulen vor Augen zu führen.

Vereinfacht gesprochen fußt die Macht der LDP auf acht Säulen (Vgl. auch Abb. 2 auf der nächsten Seite):

1. Medien
2. Bürokratie
3. Wirtschaft
4. Parteistrukturen
5. Wahlsystem
6. ländliche Machtbasis
7. Prinzip des *divide et impera*
8. Opposition

Wie das System der LDP-Hegemonie im einzelnen funktioniert wird im folgenden näher betrachtet.

4.1 Die Medien

Jedes moderne Herrschaftssystem, egal ob Demokratie oder Diktatur, benötigt die Medien um seine Politik der Bevölkerung zu kommunizieren. Gemäß dieser nüchternen Erkenntnis verhält es sich ebenso im modernen Japan. Hierbei ist zunächst interessant, daß das traditionelle Verhältnis zwischen der Politik und den Medien weniger durch den geringen Einfluß des Fernsehens als durch die große Bedeutung der Printmedien für die Politik geprägt war.



Abbildung 2: Die alten Säulen der LDP-Hegemonie (1990)

4.1.1 Kisha-Clubs

Der alles in allem doch recht unkritische Umgang der Presse mit der Politik, bzw. deren Repräsentanten manifestierte sich in der Form der sogenannten *kisha-kurabu* 記者クラブ (= Presseclubs). Die ursprünglich als Unterstützung und Erleichterung für die Pressearbeit angedachten Kisha-Clubs entwickelten nach und nach eine fast monopolartige Stellung bei der Verarbeitung und Weitergabe von Informationen der Regierung, der LDP oder der „ewigen“ Oppositionspartei SPJ. Der Zutritt zu den Kisha-Clubs war nur wenigen Mitgliedern gestattet. Auch entstand unter den einzelnen Reportern, obwohl diese für unterschiedliche Zeitschriften berichteten, ein äußerst kollegiales Verhältnis, durch das häufig eine gemeinsame Auslegung der politischen Ereignisse zustandekam.¹²

Das häufige Fehlen einer kritischen Distanz zwischen Reportern und Politikern wurde

¹² Vgl. Pharr (1996): *Media and Politics in Japan*, Honolulu: University of Hawai'i Press, 1996, S. 166 ff.

auch durch das System der *ban-kisha* 番記者¹³ und der *kondan* 懇談¹⁴ gefördert.¹⁵

Durch das politische Erdbeben 1993 war jedoch auch das System der Presseclubs einer starken Veränderung unterworfen und existiert heute in seiner damaligen Form nicht mehr. Verantwortlich war hierfür insbesondere der für die Oppositionsregierung aus dem Hintergrund die Fäden ziehende Ozawa Ichirô. Er brach das System der exklusiven Presseclubs auf und ließ zum erstenmal auch ausländische Journalisten an Pressekonferenzen teilnehmen.¹⁶

4.1.2 Fernsehen

Beim Fernsehen verhielt es sich ähnlich wie bei den Printmedien. Bis Mitte der 80er gab es als einzige Fernsehquelle den NHK (*nippon hōsō kyōkai* 日本放送協会). Dessen politische Reporter waren ebenfalls Mitglieder der Kisha-Clubs. Zudem wurde das Führungsgremium des NHK vom Postministerium berufen und das jährliche Budget mußte dem Parlament zur Prüfung vorgelegt werden. Dementsprechend gab es zahlreiche Berührungspunkte zwischen der Regierungspartei LDP und dem NHK.¹⁷

Erst als Mitte der 80er auch Privatsender zugelassen wurden, veränderte sich Lage langsam. Die Privatsender spielten eine immer größere Rolle bei der Informationsversorgung der Bevölkerung. Sie sorgten für neue Programminhalte und eine veränderte Berichterstattung. Das Ende der sogenannten „LDP-Hour“¹⁸ auf NHK wurde eingeläutet.¹⁹

¹³ 番記者 bezeichnet einen in der Regel am Anfang seiner Karriere stehenden Reporter, der speziell auf nur einen Politiker angesetzt wurde. Schrittweise entsteht zwischen dem Reporter und dem zu beobachtenden Politiker auf zwischenmenschlicher Basis ein Vertrauensverhältnis, bei dem sehr häufig der kritische Umgang des Reporters zu „seinem“ Politiker abhanden kommt.

¹⁴ 懇談 sind vertrauliche Gespräche über die tatsächlich wichtigen Themen abseits der offiziellen Pressekonferenzen zwischen einem nicht genannt werden wollendem Politiker und einigen handverlesenen Reportern.

¹⁵ Vgl. Pharr (1996): S. 168 f.

¹⁶ Vgl. Pohl (1994): *Japan 1993/94 – Politik und Wirtschaft*, Hamburg: Institut für Asienkunde, 1994, S. 74 f.

¹⁷ Vgl. Pharr (1996): S. 169 f.

¹⁸ Scherzhafte Bezeichnung, sogar aus den eigenen Reihen, in Bezug auf den tatsächlichen Informationsgehalt der Abendnachrichten auf NHK. Vgl. Pharr (1996): S. 169.

¹⁹ Vgl. Pharr (1996): S. 170 ff.

Das öffentlich-rechtliche Fernsehen mußte sich anpassen, und mittlerweile gibt es z.B. Live-Übertragungen aus dem Parlament oder aber auch politische Diskussionsrunden im Fernsehen.

Es bleibt festzuhalten, daß sich das Verhältnis zwischen der LDP und den Medien stark verändert hat. Teilweise wird sogar schon von einer geradezu LDP-feindlichen Haltung der Medien gesprochen.²⁰ Demzufolge kann sich die LDP-Hegemonie zukünftig auf diese Säule nicht mehr stützen.

4.2 Die Verbindungen zur Bürokratie

Auf Grund der langen Periode der Alleinherrschaft der LDP entwickelte sich eine große Wechselwirkung zwischen der LDP und der Bürokratie. Manche Beobachter werfen auch die Frage auf, wer letztendlich wen kontrolliert — die Politik die Bürokratie, oder die Bürokratie die Politik — und wer letzten Endes das Land regiert.²¹ Die Rollengewichtung der Bürokraten wird teilweise sogar als so stark empfunden, daß von einer notwendigen Demontage der Beamtenherrschaft gesprochen wird (*kanryô ôkoku kaitairon* 官僚王国解体論).²²

Rein formell betrachtet haben die einzelnen Fachminister die letztendliche Entscheidungsgewalt in einem Ministerium. Bei der hohen Komplexität heutiger Fragestellungen jedoch, muß sich der Minister aufgrund seiner durchschnittlich relativ kurzen Amtszeit (ca. ein Jahr) und dem dadurch nicht vorhandenem Fachwissen, auf die Vorschläge seiner untergebenen Ministerialbeamten verlassen.²³

Andererseits sind viele Beamte Mitglied in der LDP, da der eigene Aufstieg innerhalb eines Ministeriums durch das „richtige“ Parteibuch gefördert werden kann. Zudem stammen viele LDP-Parlamentarier aus der Ministerialbürokratie. Sie kennen daher die Abläufe der Ministerien aus ihrer eigenen Erfahrung und wissen mit dem

²⁰ Vgl. 蒲島郁夫 (2003): S. 157.

²¹ Vgl. Bowen (2003): S. 79.

Vgl. Scheiner (2006): S. 217 ff.

Es kommt sogar vor, daß Bürokraten gegen einen ihnen ungenehmen Minister intrigieren und sabotieren, indem sie der Presse Informationen zukommen lassen, die den Minister in einem schlechten Licht erscheinen lassen. Vgl. Curtis (2002): *Policymaking in Japan – Defining the Role of Politicians*, Tokyo: Japan Center of International Exchange, 2002, S. 4 ff.

²² Vgl. 小泉純一郎 (1996): 官僚王国解体論、東京、光文社、1996、S. 109 f.

²³ Vgl. Bandow (1993): *Die administrative Elite Japans und ihr Verhältnis zur Liberal-Demokratischen Partei*, in: *Japan 1992/93 – Politik und Wirtschaft*, Hamburg: Institut für Asienkunde, 1993, S. 101 ff.

Entscheidungsprozeß innerhalb der Ministerien entsprechend umzugehen. Das allgemein bekannte System des *amakudari* 天下り in Richtung Privatwirtschaft²⁴ existiert auch in Richtung Politik. Anstatt nach Ablauf der ministerialbürokratischen Karriere (im Alter zwischen 50 und 55 Jahren) den Posten eines freien Wirtschaftsberaters anzunehmen, wechselt man als LDP-Abgeordneter ins Parlament.

Die Gruppe der Abgeordneten, die während ihrer Laufbahn Erfahrung in der Bürokratie sammeln konnten oder direkt aus ihr stammen ist sogar so groß daß man von den *kanryô-ha* 官僚派 spricht, im Vergleich zu den *tôjin-ha* 党人派, die vor ihrem politischem Mandat Parteiarbeit geleistet haben.²⁵ Eine andere Möglichkeit seine Karriere in der Politik fortzusetzen ist das Amt eines Präfekturgouverneurs. Im Jahre 1994 stammten 26 von 47 Präfekturgouverneuren aus der Ministerialbürokratie.²⁶

Durch den kurzen Machtwechsel sowie durch die unter Koizumi eingeleiteten Reformen als auch durch die zunehmende Medialisierung der Politik dürfte der Einfluß der Bürokratie auf die Politik jedoch langsam abnehmen. So gesehen könnte man davon sprechen, daß diese Säule zumindest einige Risse bekommen hat.²⁷

4.3 Die Verbindungen zur Wirtschaft

Seit den Anfängen des modernen Handel- und Finanzsystems pflegten die Mächtigen der Wirtschaft enge Kontakte zur politisch herrschenden Klasse,²⁸ seien dies die Medici in Italien, die Fugger im Deutschen Reich oder die Mitsui in Japan.²⁹

Aufgrund dieser geschichtlichen Tradition kann man *in puncto* Beziehungen zwischen Politik und Wirtschaft³⁰ fast schon von einem Naturgesetz sprechen. Was die

²⁴ Vgl. 蒲島郁夫 (2003): S. 131.

²⁵ Vgl. Bandow (1993): S. 104.

²⁶ Vgl. Pohl (1995): *Japan 1994/95 – Politik und Wirtschaft*, Hamburg: Institut für Asienkunde, 1995, S. 48.

²⁷ Vgl. Pohl (1998): *Japan 1997/98 – Politik und Wirtschaft*, Hamburg: Institut für Asienkunde, 1998, S. 57 f.

Vgl. Mulgan (2003): *Japan's Failed Revolution: Koizumi and the Politics of Economic Reform*, Canberra: Asia Pacific Press, 2003, S. 54 ff.

²⁸ Anm.: Der Begriff der „Klasse“ ist hier nicht im streng soziologischen Sinne zu verstehen.

²⁹ Vgl. Babb (2001): *Business and politics in Japan*, Manchester: Manchester University Press, 2001, S. 21 ff.

³⁰ Genaugenommen müßte man eigentlich von wirtschaftlichen Verbänden bzw. Interessengruppen sprechen. Das einzelne Unternehmen hat oft nur sehr geringen bis gar keinen Einfluß auf

LDP jedoch von den meisten anderen Parteien unterscheidet, ist die Tatsache, daß ihr diese Art der Beziehungen sozusagen in die Wiege gelegt wurde. Nicht zuletzt aufgrund des starken Drängens Seitens der Wirtschaft kam 1955 die Vereinigung zwischen der Demokratischen (*nihon minshutô* 日本民主党) und der Liberalen Partei (*jiyûtô* 自由党) zur Liberaldemokratischen Partei (*jiyûminshutô* 自由民主党) zustande.³¹

Daß bei diesen Beziehungen die rechtlichen sowie die ethisch/moralischen Grenzen des öfteren überschritten wurden, beweisen die zahlreichen Bestechungs- und Korruptionsskandale. Die Wirtschaft, respektive einzelne Unternehmen, spendeten direkt an die Faktionen und nahmen dadurch Einfluß auf die politischen Entscheidungen. Die Verbindungen zwischen den Wirtschaftsführern und LDP-Funktionären gingen in der Regel auf eine gemeinsame Studienzeit zurück.

Letztendlich waren zwei große Skandale — der „Recruit“-Skandal 1988 (リクルート事件) und der „Sagawa“-Skandal 1992 (佐川急便事件) — vor der historischen Wahl 1993 mitausschlaggebend für den Sturz der LDP.³² Die Wirtschaftsverbände, die bisher stets den LDP-Wahlkampf massiv durch Wahlspenden finanzierten, sahen ihre Reputation durch das LDP-Verhalten gefährdet und stellten bei dieser Wahl die Unterstützung ein.³³

Nachdem jedoch ziemlich schnell deutlich wurde, daß die Aichtparteienkoalition nicht lange halten würde, begannen die Wirtschaftsverbände ab 1995, allen voran der *Keidanren* 経団連, wieder die LDP mit Geldspenden zu unterstützen. Die Gründe hierfür waren, daß man es sich mit der wahrscheinlichen, zukünftigen Wiederregierungspartei LDP nicht „verscherzen“ wollte. Dennoch flossen die Gelder diesmal wesentlich zaghafter und zurückhaltender. Eine direkte Unterstützung von einzelnen Faktionen wurde kategorisch ausgeschlossen.³⁴

Es bleibt also festzuhalten, daß in den letzten Jahren durch den Druck von außen und einer zunehmend sensibilisierten Öffentlichkeit die versuchte Einflußnahme der Wirtschaft in den letzten Jahren abgenommen hat.³⁵

die Politik.

³¹ Vgl. Babb (2001): S. 24 f.

³² Vgl. Babb (2001): S. 32 ff.

³³ Vgl. Pohl (1998): S. 46 f.
Vgl. Babb (2001): S. 36 ff.

³⁴ Vgl. Babb (2001): S. 43 ff.

³⁵ Vgl. 小泉純一郎 (1996): S. 138 f.

4.4 Parteistrukturen (Faktionen, Graue Eminenz und Ausschüsse)

Für Außenstehende wohl am schwierigsten einzuschätzen und zu beurteilen ist die Macht und der tatsächliche Einfluß der Faktionen, der Grauen Eminenz sowie die Rolle der Ausschüsse und Ausschußmitglieder.

Die Faktionen *habatsu* 派閥 waren und sind ein Erbe aus den ursprünglichen Parteistrukturen bzw. den unterschiedlichen Phasen der Spaltungen und Fusionen, die das konservative Lager im Laufe der Zeit durchlaufen hat. Ihren offensichtlichsten Einfluß übten diese „innerparteilichen“ Parteien bei der Kür des Premierministers aus, bei dessen Wahl stets die Machtverhältnisse der Faktionen zueinander sowie der Proporz eine wichtige Rolle spielten. Aus dem Hintergrund zogen die Faktionsvorsitzenden respektive die Graue Eminenz *kuromaku* 黒幕 die Fäden.³⁶

Deren dominierende Rolle dürfte in Zukunft jedoch abnehmen. Als Beispiel sei die Wahl von Koizumi Junichirô 小泉純一郎 genannt. Als zum erstenmal auch die Parteibasis mitabstimmen durfte und sich Koizumi gegen den Faktionsfavoriten durchsetzen konnte, war dies ein klarer Bruch mit den althergebrachten Machtstrukturen. Die Außenwirkung in den Medien und die damit einhergehende Transparenz dürften auch in Zukunft *tendenziell* zu mehr Offenheit und nachvollziehbareren Entscheidungen führen, wenn auch in Zukunft weiterhin mit politischem „Störfeuer“ aus den Reihen der Faktionen zu Rechnen ist.³⁷

Für Außenstehende ebenfalls sehr schwer zu beurteilen ist die Bedeutung der Ausschußmitglieder *zokugiin* 族議員 und des PARC (Policy Affairs Research Council). Die *zokugiin* bilden eine Art Gegengewicht zu den Expertenstäben in der Bürokratie. Ihr Expertenwissen auf ihrem Spezialgebiet macht sie sowohl zu Mittlern zwischen den Bürokraten und den normalen Parlamentariern, als auch zu Interessensvertretern ihres Fachbereichs.³⁸ Sie können daher sowohl als Förderer der Politik, wie auch als Blockierer wichtiger Entscheidungen in Erscheinung treten wenn es ihren Interessen zuwider läuft.³⁹ Über ihr tatsächliches Gewicht bei der politischen

³⁶ Vgl. Pohl (1998): S. 58 f.
Vgl. Pohl (1998): S. 64.

³⁷ Vgl. Mulgan (2003): S. 45 ff.

³⁸ Vgl. Bowen (2003): S. 77 f.

³⁹ Vgl. Mulgan (2003): S. 97 ff.

Entscheidungsfindung gehen die Meinungen jedoch auseinander.⁴⁰

Noch wesentlich formalisierter und eines der einflußreichsten Organe im LPD-Staat ist PARC (Policy Affairs Research Council) *seimu chôsakai* 政務調査会⁴¹. PARC ist eine institutionalisierte, parteiinterne Veto- und Prüfungsinstanz für die vom Premierminister bzw. von den Ministern beabsichtigten Politikvorgaben. Diese parteiinternen Expertenkomitees sprechen Empfehlungen für die weitere Vorgehensweise aus. Zwar ist die Regierung rein rechtlich nicht an die Vorgaben des PARC gebunden, jedoch würde ein unkonformes Verhalten das Scheitern der Gesetzesvorlagen im Parlament bedeuten. Die eigentlichen Diskussionen und Debatten finden daher nicht im Parlament statt, sondern in den entsprechenden PARC-Gremien. Interessanterweise haben auch die Koalitionsparteien der LDP, wie z.B. die Kômeitô, mittlerweile diese Struktur für ihren eigenen Entscheidungsfindungsprozeß übernommen. Dennoch bleibt festzuhalten, daß derlei Gremien in dieser Form im demokratischen System nicht vorgesehen waren und sind.⁴²

Rückblickend betrachtet haben die oben beschriebenen Strukturen der LDP für ihren Machterhalt wahrscheinlich sogar genützt, jedoch haben sich diese Strukturen in der heutigen Zeit als ein Haupthemmnis bei der Durchsetzung der notwendigen staatlichen Reformen herausgestellt. Wie bereits Eingangs erwähnt, dürfte jedoch die Schrittweise Öffnung des politische Systems Japans und die kritischere Haltung der Medien für einen teilweisen Rückgang des Einflusses, zumindest der Faktionen, sorgen. Bei den anderen Bereichen (Graue Eminenz, Ausschüsse) jedoch sehe ich wenig Spielraum für Veränderung. Graue Eminenz wird es stets in irgendeiner Form in der Politik geben. Auch bei den Ausschüssen wird sich nichts Wesentliches ändern, da die anderen Parteien das Verhalten der LDP in diesem Punkt mittlerweile kopieren.

4.5 Das neue Wahlsystem

Das vorrangige Ziel der Oppositionsregierung nach dem Machtwechsel war eine Reform des Wahlsystems (insbesondere für das bestimmende Unterhaus). Die Wahlrechtsreform, vielmehr die gescheiterten Bemühungen der letzten fünf Jahre für die Durchsetzung einer Wahlrechtsreform, war mit ein Auslöser für den Sturz der LDP-

⁴⁰ Vgl. Bowen (2003): S. 81 ff.

⁴¹ Die ungekürzte, vollständige Version lautet 自由民主党政務調査会.

⁴² Vgl. Mulgan (2003): S. 130 ff.

Regierung unter Miyazawa Kiichi 1993.⁴³ Da für die Umsetzung auch die Stimmen der LDP benötigt wurden, kam es letztendlich zu einem Kompromiß in Form eines gemischten Wahlsystems mit Einer-Wahlkreisen und Regionallisten. Wie wir noch sehen werden führte diese Reform zu der Existenz zweier paralleler Wahlsysteme.⁴⁴

Gemäß dem Beschluß vom 20. Januar 1994 gab es bei jeder Unterhauswahl von nun an 300 Direktmandate und 200 Listenmandate.⁴⁵ Auch wenn dies auf den ersten Blick dem bundesdeutschen Wahlsystem ähnelt, so funktioniert es doch gänzlich anders. 300 Abgeordnete werden per Direktmandat in das Unterhaus gewählt. Zusätzlich hierzu werden nochmals 200 Abgeordnete per Liste bestimmt, d.h. die Listenkandidaten sind völlig unabhängig von den Direktkandidaten zu sehen. Dennoch bietet die Listenwahl die Möglichkeit für gescheiterte Direktkandidaten doch noch über die Liste in das Unterhaus einzuziehen. Das Unterhaus besteht somit aus 500 Abgeordneten.⁴⁶

Das alte Wahlsystem mit Mehrwahlkreisen wußte die LDP geschickt für Wahlerfolge zu nutzen. Wie verhält es sich nun mit dem neuen System. Was hat sich wirklich geändert und wie geht die LDP damit um?

4.5.1 Begünstigung der großen Partei

Eines der Ziele der Reformer war die Abschaffung der Benachteiligung kleinerer Parteien im Vergleich zu den beiden, bis dato, großen Parteien LDP und SPJ. Ob dieses Ziel tatsächlich erreicht wurde, läßt sich nur schwer beurteilen. Durch das neue Verhältniswahlrecht haben es kleine Parteien einerseits leichter in das Unterhaus einzuziehen, da sie nun nicht mehr auf Gedeih und Verderb auf die Erringung eines Direktmandates angewiesen sind und somit landesweit auf Sympathien- und Stimmenfang gehen können. Wie jedoch in den beiden nächsten Kapiteln 4.5.2 auf der nächsten Seite und 4.6 auf Seite 18 gezeigt wird, gibt es für kleine Parteien nach wie vor erhebliche Nachteile. So gesehen ist die Frage, ob es gelungen ist die Benachteiligung kleinerer Parteien zu beenden, zu verneinen.

⁴³ Vgl. Christensen (2000): S. 9 ff.

⁴⁴ Vgl. Scheiner (2006): S. 5.

⁴⁵ Vgl. Christensen (2000): S. 9.
Die Zahl der Listenmandate wurde nach der Wahl von 1996 auf 180 reduziert.

⁴⁶ Seit 1996 nur noch 480 Abgeordnete, siehe Fußnote 45.

4.5.2 Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Kandidatur

Die drei alten „Grundvoraussetzungen“ für eine erfolgreiche Kandidatur gelten auch unter dem neuen Wahlsystem, die sogenannten drei „ban“ (*san-ban* 三バン):

- Das „bekannte Gesicht“ *kanban* 看板
- Der „Koffer“ *kaban* 鞆
- Die Regionalbasen *jiban* 地盤

Nach dem neuen Wahlsystem werden 300 Mandate direkt in Einerwahlkreisen vergeben. Die Unterschiede zum ehemaligen Wahlsystem mit Mehrererwahlkreisen sind daher in diesem Punkt relativ gering. Jedoch haben sich die Vorteile für die regierende Partei unter dem neuen System bzgl. der Direktmandate sogar noch erhöht.

Das „bekannte Gesicht“ ist immer noch von Vorteil. Zu den wichtigsten Pfründen mit denen ein Politiker wuchern kann, zählt die Erfahrung im politischen Tagesgeschäft. Wer sich im Beziehungsgeflecht japanischer Regierungspolitik auskennt, kann für seinen Wahlkreis gemäß Wählerlogik erfolgreichere Politik machen. Dies ist ein Vorteil für die Regierungspartei LDP.⁴⁷ Die diesbezüglich unerfahrenen Oppositionskandidaten sind eindeutig im Nachteil. Ein erheblicher Vorteil gegenüber dem alten System mit Mehrererwahlkreisen ist die Tatsache, daß keine „bekannten Gesichter“ ein und derselben Partei gegeneinander kandidieren müssen. Der früher mögliche Fall, daß sich zwei populäre LDP-Kandidaten gegenseitig die Stimmen wegnehmen, existiert nun nicht mehr.

Auch der „Koffer“ mit den Wohltaten an die Wähler gilt weiterhin. Dies liegt in der zentralistischen Staatsstruktur Japans begründet. Da die Regionen relativ geringe Entscheidungsbefugnisse haben, ist es wichtig, daß ein Politiker sich im nationalen Parlament für die Belange der Region einsetzt. Dieser macht sich in der Regel für Strukturförderungsmaßnahmen stark und versucht dadurch seine Region voranzubringen. Die Wähler danken es ihm dementsprechend bei der nächsten Wahl. Auch in diesem Fall liegt der Heimvorteil bei der Regierungspartei.

Als letzter Punkt wären noch die Regionalbasen der Politiker zu erwähnen. Nach den ursprünglichen Plänen der Achtparteienkoalition von 1993 sollte es nur eine

⁴⁷ Dies gilt ebenso für die Söhne und Töchter vorangegangener Politikergenerationen, die deren Beziehungsgeflecht sozusagen „erben“.

Japanweite Landesliste für die Listenmandate geben. Dieses Vorhaben scheiterte am Widerstand der LDP. Statt dessen gibt es nun 11 Regionallisten. Dies hat zur Folge, daß sich innerhalb der Parteilisten wiederum die Kandidaten mit den besten Beziehungen und Kontakten in der Region auf den oberen Listenplätzen wiederfinden.⁴⁸ Dieser letzte Punkt der *jiban* ist auch noch aus anderen Gründen von großer Bedeutung, wie wir im nächsten Kapitel 4.6 sehen werden.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß sich für die LDP nur wenig geändert hat. Die Änderungen für die Opposition waren jedoch erheblich. Wie in Kapitel 4.8 auf Seite 23 noch aufgezeigt wird, hat die Opposition noch mit einigen weiteren Unzulänglichkeiten zu kämpfen, und konnte daher die Möglichkeiten, die das neue Wahlrecht trotz all der Nachteile bietet, noch nicht nutzen.

4.6 Die starke Machtbasis auf dem Land

Die Unterstützerorganisationen *kôenkai* 後援会, insbesondere die auf dem Land, waren und sind auf die LDP ausgerichtet. Trotz der Reform der Parteienfinanzierung, die eine teilweise Finanzierung des Wahlkampfes aus Staatsmitteln vorsah, bezog die LDP nach wie vor den Großteil ihrer Gelder durch Spenden aus der Privatwirtschaft. Der seit langem bestehende Interessenskonflikt, zwischen einer unabhängigen Politik gegenüber der Industrie und einem Abhängigkeitsverhältnis zu dieser, besteht weiterhin.⁴⁹ Insbesondere die ländlichen Regionen profitieren von den staatlichen Zuwendungen in Form von Subventionen oder Infrastrukturmaßnahmen. Andererseits sind die LDP-Abgeordneten auch häufig vor Ort in ihren Regionen und nehmen an den lokalen Gebräuchen und Traditionen teil.⁵⁰

Neue Parteien/Kandidaten haben es schwer in die jahrelang gewachsenen Beziehungsgeflechte einzudringen. Es gelingt ihnen nicht vergleichbar schlagkräftige Organisationen aufzubauen.⁵¹

Hinzu kommt, daß von den 300 neuen Einerwahlkreisen 227 auf dem Land sind, im Gegensatz zu 73 in den Städten. 80% der in Einerwahlkreisen erfolgreichen LDP-Kandidaten wurden auf dem Land gewählt. Dieses führt nach wie vor zu einem

⁴⁸ Vgl. Pohl (1994): S. 27 f.

⁴⁹ Vgl. Hrebenar (2000): *Japan's New Party System*, Boulder: Westview Press, 2000, S. 81 f.

⁵⁰ Vgl. 蒲島郁夫 (2003): S. 140 ff.

⁵¹ Vgl. Pohl (1994): S. 62 f.
Vgl. Pohl (1997): S. 35.

starken Ungleichgewicht der Stimmen, wenn man sich die Bevölkerungsverteilung mit seinem hohen Anteil an Stadtbevölkerung vor Augen führt. Daher kann man sagen, daß dies nach wie vor eine der Hauptsäulen des Machterhalts der LDP ist.⁵²

4.7 divide et impera – teile und herrsche

Eine der goldenen Regeln für den Machterhalt war stets das altrömische Prinzip des *divide et impera* (teile und herrsche), bzw. auf japanisch *hankankukuni no kei* 反間苦肉の計. Die LDP war stets ein Meister in diesem Aspekt des Regierens, sei es bei der Gesetzgebung oder aber innerhalb bzw. zwischen Koalitionen.

Obwohl die LDP über weite Strecken nicht auf die Stimmen der Opposition für die Verabschiedung von Gesetzesvorlagen angewiesen war, so hat sie stets auch einzelne Aspekte der Opposition, genauer gesagt einzelner Oppositionsparteien, aufgegriffen und diese in die eigenen Gesetzesvorlagen integriert. Das Oppositionslager konnte so ein um das andere mal gespalten werden und eine Bedrohung für den eigenen Machterhalt bei den Wahlen verhindert werden.⁵³

Auch in der kurzen Phase nach dem Machtverlust 1993 gelang es der LDP durch geschicktes Taktieren, die SPJ und die Sakigake aus der 8er Koalition auf ihre Seite zu ziehen, und die Oppositionsregierung zum Einsturz zu bringen.⁵⁴

4.7.1 Koalitionsverhalten

Die Schwierigkeiten der Opposition ein Gegengewicht aufzubauen liegen auch, wie schon angedeutet, in dem geschickten Taktieren und Koalieren der LDP begründet. Seit dem Machtwechsel 1993 wurden Koalitionsregierungen in Japan zur Regel. Von einer Ausnahme abgesehen (1993), waren alle nachfolgenden Regierungen von der LDP dominiert. Wie gelingt es der LDP an der Regierungsmacht zu bleiben? Was macht sie besser als die Opposition?

⁵² Vgl. Pohl (1997): *Japan 1996/97 – Politik und Wirtschaft*, Hamburg: Institut für Asienkunde, 1997, S. 33 f.

⁵³ Vgl. hierzu das Verhalten der LDP bei der Verabschiedung des Gesetzesentwurfs zur Mitwirkung bei Friedenserhaltungsmaßnahmen in: Asahinenkan (1993): 自公民スクラム崩れず成立. In: 朝日年鑑、1993、S. 71 ff.

⁵⁴ Vgl. Asahinenkan (1995): 連立政権下でも思うにまかせぬ行政改革. In: 朝日年鑑、1995、S. 242

Die strategischen Vorteile der LDP bei den Koalitionsverhandlungen, insbesondere aufgrund ihrer Größe im Vergleich zu den Oppositionsparteien, werden deutlich, wenn man sich die verschiedenen Möglichkeiten mit Hilfe der Spieltheorie vor Augen führt.⁵⁵

Für die leichtere Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit wird das zugrundegelegte Model ein wenig vereinfacht und die folgenden fünf Prämissen eingeführt. Die Aussagekraft der Ergebnisse bleibt hiervon jedoch unberührt:

1. Keine Verhandlungskosten
2. Die Parteien handeln geschlossen, d.h. es gibt keine Abweichler
3. Jede Partei kann mit jeder anderen Partei koalieren
4. Der Ertrag für die Nichtteilnahme an der Regierungskoalition ist Null
5. Der Ertrag für die Teilnahme an der Regierungskoalition ist 100

Nach einer Wahl ergeben sich je nach Ausgangslage und Ergebnis verschiedene Möglichkeiten.

4.7.1.1 Zwei Parteien

Bei nur zwei Parteien gibt es logischerweise keinerlei Bedarf für eine Koalition, da stets eine Partei die absolute Mehrheit erreicht. Dieses von vielen Beobachtern gewünschte und auch vorhergesagte System hat sich in Japan jedoch noch nicht herausgebildet. Die Gründe hierfür liegen in den zwei parallel existierenden Wahlsystemen (Siehe auch Kapitel 4.5 auf Seite 15). Gäbe es nur ein Direktwahlsystem mit Einerwahlkreisen, bestünde für die Oppositionsparteien ein Anreiz, sich zu vereinigen. Durch das gleichzeitig existierende Verhältniswahlsystem jedoch, ist es den einzelnen Oppositionsparteien auch möglich, über die Listen in das Parlament einzuziehen.

4.7.1.2 Drei Parteien

Auch in diesem Fall ist die Sache eindeutig. Entweder ist eine Partei im Besitz der absoluten Mehrheit, oder aber zwei Parteien bilden eine Koalitionsregierung. Diese

⁵⁵ Vgl. Christensen (2000): S. 40 ff.

beiden Parteien teilen sich den Ertrag 50/50. Der Ertrag wird gemäß den obigen Prämissen stets zu gleichen Teilen den beiden Koalitionspartnern zugestanden. Sollte dies zu Anfang nicht der Fall sein, würde die nicht an der Regierung beteiligte Partei der in den Koalitionsverhandlungen zu kurz gekommenen Partei ein besseres Angebot machen. Letztlich pendelt sich der Anteil der beiden Regierungsparteien bei einem Wert 50 ein.

4.7.1.3 Eine große und viele kleine Parteien

Während die beiden zuvor geschilderten Fälle eine kleine Einführung die generelle Funktionsweise des theoretischen Modells waren, folgt nun die auf das Modell übertragene Situation, wie sie sich seit den 90ern in der japanischen Politik darstellt: eine große Partei (\rightarrow LDP) und viele kleine Parteien.

<i>Partei</i>	<i>Ergebnis</i>	<i>Koalition 1</i>	<i>Ertrag</i>
LDP	45	LDP	80
Opposition A	11	Opposition A	20
Opposition B	11		
Opposition C	11		
Opposition D	11		
Opposition E	11		
		<i>Koalition 2</i>	<i>Ertrag</i>
		Opposition A	20
		Opposition B	20
		Opposition C	20
		Opposition D	20
		Opposition E	20

Tabelle 1: Mögliche Koalitionen

Wenn man die prozentualen Anteile der Parteien bei der Sitzverteilung im japanischen Unterhaus in unserem Beispiel in Abbildung 1 betrachtet, dann ergeben sich zwei mögliche Kategorien für mögliche Koalitionen:

- Eine Koalitionen der LDP mit einer kleinen Oppositionspartei
- Eine Fünf-Parteienkoalition bestehend aus allen Oppositionsparteien

Für die LDP ist es nun ein aufgrund ihrer Größe und dem damit verbundenen strategischen Vorteil ein Leichtes, die Fünf-Parteienkoalition zu verhindern. Alles was sie hierfür tun muß, ist auf einen Ertragspunkt zu verzichten und diesen einer der fünf Oppositionsparteien anzubieten. Abbildung 2 auf der nächsten Seite verdeutlicht dies.

<i>Partei</i>	<i>Ergebnis</i>	<i>Koalition 1</i>	<i>Ertrag</i>
LDP	45	LDP	79
Opposition A	11	Opposition A	21
Opposition B	11		
Opposition C	11		
Opposition D	11		
Opposition E	11		
		<i>Koalition 2</i>	<i>Ertrag</i>
		Opposition A	20
		Opposition B	20
		Opposition C	20
		Opposition D	20
		Opposition E	20

Tabelle 2: Siegerkoalition

Während die LDP „nur“ noch auf 79 Ertragspunkte kommt, ergibt sich für die übergelaufene Oppositionspartei eine Ertragssteigerung. Die Fünf-Parteienkoalition bestehend aus allen Oppositionsparteien ist somit erfolgreich verhindert. Der Verzicht von einem Ertragspunkt für die LDP wird durch den Machterhalt mit all seinen Gestaltungsmöglichkeiten mehr als wieder wettgemacht.

Wie bereits erwähnt beruht dieses spieltheoretische Modell auf einigen Prämissen, die in dieser Form nicht in der Realität anzutreffen sind. Weder agieren Parteien als geschlossene Einheiten, noch können Parteien uneingeschränkt miteinander Koalitionen eingehen. Auch treten Verhandlungskosten in Form von Zeit, Reputation und Glaubwürdigkeit auf. Obwohl es demgemäß nicht die tatsächliche Situation exakt abbildet, so zeigt es doch den großen Verhandlungsvorteil, den die LDP aufgrund ihrer Größe besitzt.⁵⁶

In der Praxis zeigte sich dieser Vorteil in dem schnellen Platzen der 8 Parteienkoalition (siehe auch Kapitel 3.1 auf Seite 6) und der darauf folgenden Koalition zwischen SPJ, LDP und Shinto Sakigake (siehe auch Kapitel 3.2 auf Seite 6). Es war der LDP ein Leichtes, die 8 Parteienkoalition zu sprengen und die SPJ und die Shinto Sakigake auf ihre Seite zu ziehen. Im weiteren Verlauf wurde die starke hegemoniale Stellung der LDP und ihre enge Verknüpfung zur Bürokratie bei der gescheiterten Verwaltungsreform 1995 deutlich, als sich der kleinste Koalitionspartner zunächst sehr stark engagierte, jedoch an der Passivität des SPJ-Premierministers und dem Widerstand der LDP kontrollierten Ministerien scheiterte.⁵⁷

⁵⁶ Vgl. Christensen (2000): S. 43 ff.

⁵⁷ Vgl. Asahinenkan (1995): S. 242.

Als Quintessenz bleibt folgende Erkenntnis: solange sich nichts am Kräfteverhältnis der Parteien untereinander ändert, solange wird die LDP an der Macht bleiben.

4.8 Die Opposition

Auf den ersten Blick mag es seltsam anmuten, die Opposition als eine Säule der LDP-Hegemonie zu bezeichnen, denn eigentlich sollte die Opposition das genaue Gegenteil einer Stütze sein, nämlich ein Element der Unruhe und der Destabilisierung.⁵⁸

4.8.1 Die alten Oppositionsparteien

Die alten Oppositionsparteien (SPJ, DSPJ, Kômeitô, KPJ) hatten es sich in ihren Nischen bequem gemacht. Die meiste Zeit kämpfte jede für sich, anstatt zu versuchen eine gemeinsame Front gegen die LDP zu errichten.

Es gab zwar vereinzelt Versuche, als einheitlicher Oppositionsblock bei den Wahlen anzutreten, jedoch scheiterten diese stets an dem mangelnden Einigungsvermögen der Partner. Als Beispiel sei der Versuch der SPJ, DSPJ und Kômeitô bei den Unterhauswahlen 1980 genannt, einen gemeinsamen Wahlkampf zu führen. Die LDP war durch innerparteiliche Querelen geschwächt, und die Möglichkeit für einen Machtwechsel schien günstig. Im Wahlkampf wurde jedoch schnell deutlich, daß jede Partei nur für ihre Interessen kämpfte. Dementsprechend scheiterte der Versuch, die LDP zu stürzen.⁵⁹

In den 90ern wiederum wurde die Koalition der Sozialisten mit der LDP der Partei von den Wählern nicht verziehen. Da half es auch nichts mehr, daß sich die Partei nach dem Wahldebakel von 1996, bei dem die SPJ nur 15 der 500 Sitze erobern konnte, in Sozialdemokratische Partei Japans unbenannte. (*shakaitô* 社会党 → *shakaiminshutô* 社会民主党) Die neue SDPJ ist mittlerweile in der Bedeutungslosigkeit verschwunden.⁶⁰

⁵⁸ Die beiden Begriffe „Unruhe“ und „Destabilisierung“ sind in diesem Kontext keineswegs negativ zu verstehen. Es geht hier vor allem um den Aspekt der Kontroverse und der Kontrolle.

⁵⁹ Vgl. Asahinikan (1981): 野党「連合」から冬の時代へ. In: 朝日年鑑、1981、S. 207–209.

⁶⁰ Vgl. Pohl (1998): S. 60 ff.

4.8.2 Die neuen Parteien

Neue Parteien gründen sich und lösen sich auch relativ schnell wieder auf. Dies führt zu einer Verunsicherung der Wähler, die der Opposition nicht zutrauen, dauerhaft für Stabilität sorgen zu können. Als prominentes Beispiel sei der jähe Aufstieg und Fall der NFP (Neue Fortschrittspartei) (*shinshintô* 新進党) genannt.⁶¹

Die neuen Parteien haben zudem einen Nachteil, der sie entscheidend schwächt. Sie verfügen in der Regel über keine bzw. nur über eine sehr schwache Partei- und Unterstützerbasis. Diese Schwäche ist begründet in der Art und Weise wie in Japan i.d.R. neue Parteien entstehen bzw. gebildet werden.⁶² In der Regel entstehen sie durch Austritt bzw. Abspaltung einer Gruppe von Abgeordneten, geschart um eine Führerfigur, aus einer bereits bestehenden Partei.⁶³ Dieses ist der „Geburtsfehler“ der meisten neuen Parteien. Dadurch fällt es diesen Parteien schwer, bei Wahlen dauerhaft erfolgreich zu sein, denn durch die geringe Kandidatenanzahl ist es lediglich möglich, in einer begrenzten Anzahl Wahlkreise anzutreten. Auch fällt nach der ersten Wahl der Neuigkeitsbonus weg.⁶⁴

Auch kehren häufig die Ausgetretenen nach einiger Zeit wieder reumütig in ihre alten Parteien zurück, was stets das Ende der neugegründeten Partei bedeutet.⁶⁵

4.8.3 Keine überzeugende Alternative

Die Opposition konnte keine überzeugende Alternative bieten, weder programmatisch noch personell. Es war für den Wähler stets unverständlich, inwieweit die Opposition die LDP bekämpft bzw. unterstützt (Vgl. auch Kapitel 4.7 auf Seite 19). Ständig wechselnde Planspiele für mögliche Koalitionen und teilweise unrealistische politische Forderungen schreckten viele Wähler ab. Daher drohte von dieser Seite keine Gefahr für die LDP-Hegemonie der 90er Jahre.⁶⁶

⁶¹ Vgl. Pohl (1998): S. 19 ff.

⁶² Die einzige nennenswerte Ausnahme in der Nachkriegszeit ist die Komeitô.

⁶³ Vgl. Pohl (1998): S. 41.

⁶⁴ Vgl. Hrebenar (2000): S. 150 ff.

⁶⁵ Vgl. Scheiner (2006): S. 50 ff.

⁶⁶ Vgl. Pohl (1998): S. 26 ff.
Vgl. Mulgan (2003): S. 56 ff.

5 Aktuelle Situation und Ausblick



Abbildung 3: Die neuen Säulen der LDP-Hegemonie (2000)

Die LDP-Hegemonie hat die 90er Jahre überdauert und existiert immer noch. Wenn man sich jedoch die Säulen betrachtet, auf denen die Vormachtstellung der LDP beruht, dann haben einige doch bedenkliche Risse bekommen.

Die Medien als Stütze sind komplett weggebrochen. Ebenso ist die Zukunft der parteiinternen Strukturen teilweise ungewiß. Die Säulen der Bürokratie und der Wirtschaft haben ebenfalls einen leichten Schaden genommen. Zumindest der starke Einfluß der Bürokratie dürfte in der Zukunft mit Sicherheit abnehmen.⁶⁷

Trotz alledem ist die Statik des Gebäudes einigermaßen intakt. Bislang haben nur die äußeren Stützen an Tragkraft verloren. Erst wenn die mittleren Pfeiler schwach werden, d.h. insbesondere wenn es der Opposition gelingen sollte, ein Gegengewicht zu LDP aufzubauen, erst dann dürfte die LDP-Hegemonie in sich zusammenbrechen.

⁶⁷ Vgl. 蒲島郁夫 (2003): S. 153: 「不安定ながらも、自民党による一党優位体制が近い未来にわたって続くことになれば、相対的に官僚の影響力が低下していこう。」

Literatur

Asahinenkan 1981

野党「連合」から冬の時代へ. In: 朝日年鑑 (1981), S. 207–209

Asahinenkan 1993

自公民スクラム崩れず成立. In: 朝日年鑑 (1993), S. 71–72. ISBN 4-02-220093-6

Asahinenkan 1995

連立政権下でも思うにまかせぬ行政改革. In: 朝日年鑑 (1995), S. 242. ISBN 4-02-220095-2

Babb 2001

BABB, James: *Business and politics in Japan*. Manchester: Manchester University Press, 2001. – ISBN 0-7190-5661-6

Bandow 1993

BANDOW, Michael ; POHL, Manfred (Hrsg.): *Die administrative Elite Japans und ihr Verhältnis zur Liberal-Demokratischen Partei, in: Japan 1992/93 – Politik und Wirtschaft*. Hamburg: Institut für Asienkunde, 1993. – ISBN 3-88910-123-2

Bowen 2003

BOWEN, Roger W.: *Japan's Dysfunctional Democracy – The Liberal Democratic Party and Structural Corruption*. Armonk: East Gate, 2003. – ISBN 0-7656-1102-3

Christensen 2000

CHRISTENSEN, Ray: *Ending the LDP hegemony – party cooperation in Japan*. Honolulu: University of Hawai'i Press, 2000. – ISBN 0-8248-2230-7

Curtis 2002

CURTIS, Gerald L. (Hrsg.): *Policymaking in Japan – Defining the Role of Politicians*. Tokyo: Japan Center of International Exchange, 2002

DeLong 1998

DELONG, Stephen E.: *Sidebar: Get a(n interesting) Life!* Version: 5. Mai 1998. <http://hawk.fab2.albany.edu/sidebar/sidebar.htm>, Abruf: 24.07.2006

Hrebenar 2000

HREBENAR, Ronald J.: *Japan's New Party System*. Boulder: Westview Press, 2000. – ISBN 0-8133-3056-4

John F. Kennedy Presidential Library & Museum 1966

JOHN F. KENNEDY PRESIDENTIAL LIBRARY & MUSEUM (Hrsg.): *Day of Affirmation Adress*. Version:6. Juni 1966. <http://www.jfklibrary.org/Historical+Resources/Archives/Reference+Desk/Speeches/RFK/Day+of+Affirmation+Address+News+Release.htm>, Abruf: 24.07.2006

Kallscheuer 1995

KALLSCHEUER, Otto ; NOHLEN, Dieter (Hrsg.): *Lexikon der Politik; Politische Theorien Band 1*. München: Verlag C.H. Beck, 1995. – ISBN 3-406-36905-7

Mulgan 2003

MULGAN, Aurelia G.: *Japan's Failed Revolution: Koizumi and the Politics of Economic Reform*. Canberra: Asia Pacific Press, 2003. – ISBN 0-7315-3693-2

Pharr 1996

PHARR, Susan J.: *Media and Politics in Japan*. Honolulu: University of Hawai'i Press, 1996

Pohl 1994

POHL, Manfred (Hrsg.): *Japan 1993/94 – Politik und Wirtschaft*. Hamburg: Institut für Asienkunde, 1994. – ISBN 3-88910-139-9

Pohl 1995

POHL, Manfred (Hrsg.): *Japan 1994/95 – Politik und Wirtschaft*. Hamburg: Institut für Asienkunde, 1995. – ISBN 3-88910-155-0

Pohl 1997

POHL, Manfred (Hrsg.): *Japan 1996/97 – Politik und Wirtschaft*. Hamburg: Institut für Asienkunde, 1997. – ISBN 3-88910-193-3

Pohl 1998

POHL, Manfred (Hrsg.): *Japan 1997/98 – Politik und Wirtschaft*. Hamburg: Institut für Asienkunde, 1998. – ISBN 3-88910-210-7

Scheiner 2006

SCHEINER, Ethan: *Democracy without Competition in Japan – Opposition Failure in a One-Party Dominant State*. New York: Cambridge University Press, 2006. – ISBN 0-521-84692-7

Wikipedia, the free encyclopedia 2006

WIKIPEDIA, THE FREE ENCYCLOPEDIA (Hrsg.): *May you live in interesting times*. Version:6. Juli 2006. http://en.wikipedia.org/wiki/May_you_live_in_interesting_times, Abruf: 24.07.2006

小泉純一郎 1996

小泉純一郎: 官僚王国解体論. 東京: 光文社, 1996. – ISBN 4-334-05234-7

蒲島郁夫 2003

蒲島郁夫: 戦後政治の軌跡－自民党システムの形成と変容. 東京: 岩波書店, 2003. – ISBN 4-00-023644-X